



# BRIEFE VON HENRIETTE

Nr. 4b



Hallo!

Ich bin's, Henriette!

Hast den Brief „4a“ gelesen? Dann weißt Du ja, in was für ein Abenteuer ich mit Rosina und Rudi geraten bin. Und noch jemand begleitet uns, weißt Du noch wer? Ja, Myška, die Maus mit der rosa Masche und der Angel. Wir wollten zu einem Tanzfest in Schwenders Colosseum, aber zuerst gelang uns das nicht, weil ich Timmi falsch eingestellt hatte. Also versuchte ich es noch einmal ...

Ich stellte Timmi noch einmal ein, diesmal aber richtig, auf Mittwoch, den 17. Oktober 1860, und diesmal klappte es. Wir standen vor einem riesigen, hell erleuchteten Gebäude – Schwenders Colosseum. Viele Menschen in feinen Kleidern strömten zu den Eingängen. Pferdekutschen hielten an und ließen Gäste aussteigen. An einer Werbetafel hing das Plakat, das wir auch schon im Bezirksmuseum gesehen hatten.

Wir mischten uns unter die vielen Menschen und strömten mit ihnen zum Haupteingang in der Schwendergasse. Wir wurden fast erdrückt, denn die Menschen konnten uns ja nicht sehen. Das Gute daran war aber, dass wir keinen Eintritt bezahlen mussten.

Myška rief uns zu: „Pomali, pomali, eine kleine Maus ist ja kein D-Zug, wartet auf mich!“ Wir hatten ganz vergessen, dass sie mit ihren kleinen Füßchen ja nicht so schnell wie wir sein konnte. Ich nahm Myška in meine Hand und setzte sie auf meine Schulter. Dort machte sie es sich bequem und hatte auch einen guten Überblick.

Ich schlug vor, dass wir uns erst mal alle Hallen und Säle anschauen konnten. Alle waren einverstanden, nur Myška meinte: „Aber nicht zu lang Herrschaften, denn ich habe Hunger, seht ihr wie dünn mein Bäuchlein schon ist?“ Wir mussten lachen, weil sie das so ernst sagte, dass man wirklich glauben konnte, sie verhungert gleich. „Nur keine Sorge“, beruhigte ich die Maus, „wir gehen ganz sicher zum Buffet. Käse war Myška Lieblingspeise.“

Vom Haupteingang weg liefen wir einen Gang entlang und zweigten rechts ab und waren in der Frohsinnhalle (wenn Du willst, kannst Du Dir auf dem Plan anschauen, welchen Weg wir gegangen sind). Fein gekleidete Damen und Herren unterhielten sich bei einem Gläschen Sekt. Dann gingen wir weiter zur Alpenhütte, wo wir aber nicht lange blieben. „Seht doch, eine Schießstätte,“ rief Rudi. „Ich habe auch etwas Tolles entdeckt, ein Theater, da haben bestimmt 500 ZuschauerInnen Platz. Leider ist heute keine Veranstaltung“, berichtete Rosina.

Myška, die immer noch auf meiner Schulter saß, hatte von ihrem Hochsitz aus auch etwas entdeckt. Es war der Harmoniesaal, in dem viele tanzlustige Paare zu sehen waren. Plötzlich hörten wir ein lautes Knurren. Das war Lillys Bauch! „Wann gibt’s denn endlich etwas zu essen, ich fall gleich um vor Hunger!“ „Nur pomali, pomali“, lachte Rosina, „Du kommst schon noch zu Deinem Käse.“ Über eine Treppe gelangten wir schließlich in den ersten Stock. Dort war die Markthalle. Lilly kletterte an meinem Kleid hinunter und lief sofort in einen der Speisesäle, wo ein riesiges Buffet aufgetischt war. Sie setzte sich auf einen Mauervorsprung, holte ihre Angel aus dem Rucksack, klappte sie auf und warf sie aus. Die kleine Maus war sehr geschickt damit und bald hatte sie sich die leckersten Käsestücke geholt. Sie aß und aß und aß, bis ihr kleines Bäuchlein ganz dick war.



Als sie mit dem Essen fertig war, lehnte sie sich an eine Säule und rastete sich aus. Rosina und Rudi hatten interessiert zugesehen, dann holten sie sich auch etwas zu essen.

Ich aber wollte endlich tanzen. Ich ließ die drei zurück, ging durch den Florasaal, überquerte die Seufzerbrücke und landete endlich im Amorsaal. Hier dirigierte gerade Josef Strauß sein Orchester. Das war die Gelegenheit, um einen beschwingten Walzer zu tanzen.

Plötzlich kam ein fein gekleideter Herr auf mich zu und forderte mich zum Tanz auf. Verwirrt stotterte ich: „Sie, Sie können mich sehen, warum?“ „Henriette, machen Sie sich keine Gedanken, ich bin Carl Schwender. Es wäre mir eine Ehre, Ihren größten Wunsch zu erfüllen. Darf ich bitten“, bat Herr Schwender charmant. Er nahm mich bei der Hand und wir schwebten regelrecht über die Tanzfläche.

Die anderen Tanzpaare traten zur Seite und begannen leise zu kichern. Was glaubst Du warum? Ja genau, sie konnten ja nur Herrn Schwender, aber nicht mich sehen. Für die anderen wirkte es so, als würde Herr Schwender allein tanzen. Aber es schien ihm gar nichts auszumachen, dass alle über ihn lachten. Nochmals fragte ich ihn: „Warum können Sie mich sehen?“ „Liebe Henriette, das muss einfach daran liegen, dass ich daran glaube, dass Träume wahr werden können. Niemand hatte an mein Colosseum geglaubt, aber ich gab nicht auf, und wie Sie sehen, hat sich mein Traum verwirklicht“, erklärte mir Carl Schwender. Ich wollte noch gern mit ihm über sein Etablissement weiterplaudern, aber

Flusch, die Zeit war abgelaufen! Ich war noch mitten in einer Drehung, stand aber mitten auf der Mariahilferstrasse, auf der die Autos vorbeibrausten. Als ich auf den Gehsteig zurückgegangen war, sah ich Rosina, Rudi und Myška bei der Haltestelle des 12 A sitzen. Immer noch konnte sich die Maus kaum bewegen, weil ihr Bauch so dick war und auch Rosina und Rudi wirkten sehr müde.

Ich steckte alle drei in meine Tasche und ging zurück ins Bezirksmuseum. Dort erholten wir uns alle erst einmal von unserem wirklich außergewöhnlichen Abenteuer.

Bis zur nächsten Zeitreise

Deine

*Henriette*